Politik und Sicherheit

Genfer Abrüstungskonferenz | Tagungen 2023, 2024 und 2025

- Weiter keine formellen Rüstungskontrollverhandlungen
- Geopolitische Lage verstärkt die Blockade
- Russland blockiert neue mögliche Beobachterstaaten

Seit den Verhandlungen zum Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (Comprehensive Nuclear Test Ban Treaty – CTBT) im Jahr 1996 finden auf der Genfer Abrüstungskonferenz (Conference on Disarmament – CD) keine formellen Rüstungskontrollverhandlungen unter den 65 Mitgliedstaaten mehr statt. Die zunehmenden geopolitischen Konflikte führen zu einer weitgehenden Blockade und erschweren die multilaterale Rüstungskontrolle. Es gibt weiter keine dauerhafte Einigung auf ein Arbeitsprogramm, das formelle Verhandlungen ermöglichen würde.

Ohne die Einigung auf ein klares Arbeitsprogramm bleibt der CD die Aufnahme neuer Abrüstungsverhandlungen unmöglich. Positiv hervorzuheben ist, dass in den letzten drei Konferenzjahren eine Vielzahl allgemeiner Abrüstungsthemen zumindest diskutiert und beraten werden konnte. Die CD bleibt also zentrales Diskussionsforum zu vielen Fragen der Abrüstungsagenda. Sie sollte daher nicht nur an der gescheiterten Aufnahme von Abrüstungsverhandlungen gemessen werden.

Deutsche Präsidentschaft

Im Jahr 2024 und noch zu Beginn des Jahres 2025 bestand durch die Einsetzung von fünf informellen Arbeitsgruppen (subsidiary bodies) und die kurzzeitige Einigung auf ein Arbeitsprogramm erstmals seit dem Jahr 2022 wieder Hoffnung auf Substanzarbeit, nicht auf formelle Verhandlungen. Ein ambitioniert gestartetes Arbeitsjahr 2025 ist jedoch enttäuschend zu Ende gegangen. Die Jahre 2024 und 2025 waren zudem davon überschattet, dass Russland weiterhin die Aufnahme der östlichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) und Beitrittskandidaten als Beobachter blockiert hat und die Türkei die Aufnahme Zyperns.

Der Schwung, den die Deutsche CD-Präsidentschaft im Jahr 2023 unter anderem mit den Schwerpunkten Revitalisierung der Arbeitsmethoden, Chancen und Gefahren von künstlicher Intelligenz (KI) im militärischen Bereich, Jugend und nukleare Abrüstung, der Neuen Agenda für den Frieden und nukleare Abrüstungsverifikation in die Abrüstungskonferenz einbrachte, ist damit verpufft. Ein von Deutschland und Frankreich gemeinsam im Jahr 2023 veranstaltetes Seminar mit den Botschafterinnen und Botschaftern der CD hatte zwar eine Vielzahl von möglichen kleinen Anpassungen der Arbeitsmethoden über größere Reformen bis hin zu einer möglichen Zusammenlegung der CD und der Abrüstungskommission der UN (UN Disarmament Commission – UNDC) identifiziert. Die Probleme der CD liegen aber sichtlich nicht in erster Linie an den Arbeitsmethoden, sondern an den weltpolitischen Rahmenbedingungen, die Fortschritte erschweren.

Unterschiedliche sicherheitspolitische Konstellationen beziehungsweise Betroffenheiten machten deutlich, dass absehbar kein politischer Wille für eine Aufhebung der Blockade der CD vorhanden ist. Die Blockade sämtlicher Beobachterkandidaten durch Russland war dabei ein neuer Tiefpunkt. China blieb erstaunlich zurückhaltend und verzichtete auch im Jahr 2023 wie schon ein Jahr zuvor auf eine Erklärung bei der einmal jährlichen Tagung der CD auf Ministerebene – offenbar, um nicht zu Russland Stellung nehmen zu müssen.

Nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Polarisierung und des schärfer werdenden Tons in der CD seit dem russischen Angriff auf die Ukraine konnten sich selbst die eingesetzten informellen Arbeitsgruppen nicht auf konsentierte Abschlussberichte einigen, die über eine Problembeschreibung und Prozedurales hinausgehen.

Frust bei Nichtnuklearwaffenstaaten

Der Konflikt zwischen Russland und dem Westen und die kritischere Haltung der zweiten US-Regierung unter Donald Trump gegenüber internationalen Vereinbarungen machen multilaterale Abrüstungsinstitutionen zunehmend zu Papiertigern. Dies führt zu immer größerer Frustration bei den Ländern des Globalen Südens und bei anderen Nichtnuklearwaffenstaaten, die auf Fortschritte bei der Abrüstung drängen. In den auf Konsensbeschlüsse ausgerichteten Abrüstungsgremien, insbesondere der CD, sind Fortschritte nahezu unmöglich.

Die Abrüstungskonferenz bleibt damit weiter in einer Art Teufelskreis gefangen, in der sich die Mitgliedstaaten politisch und technisch auf eine Wiederaufnahme von Abrüstungsgesprächen vorbereiten, ohne dass es absehbar dazu kommen kann. Die Beratungen in Genf bleiben dennoch ein wichtiges Stimmungsbarometer. Es ist fraglich, ob dies auf Dauer ausreicht, um den Fortbestand der Abrüstungskonferenz zu rechtfertigen. Der konventionelle und nukleare Rüstungswettlauf, jetzt auch mit China, ist neu entflammt. Auch nukleare Modernisierungsprogramme und -drohungen sowie die zunehmende militärische Nutzung von KI machen neue Abrüstungsabkommen, die künftig auch China einbeziehen sollten, dringender denn je. Der weitgehende Stillstand der UN-Abrüstungsmaschinerie ist daher eine schwere Belastung.

Wolfgang Rudischhauser

(Dieser Beitrag setzt den Bericht von Oliver Meier, Abrüstungskonferenz: Tagungen 2020, 2021 und 2022, VN, 5/2023, S. 227, fort.)